

Yael van der Wouden: „In ihrem Haus“

Wem gehört das holländische Haus wirklich?

Von Katharina Borchardt

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 29.01.2025

Ein niederländischer Roman auf der Shortlist für den Booker Prize – das waren 2024 breaking news. Denn die Niederländerin Yael van der Wouden hatte ihren Roman „In ihrem Haus“ auf Englisch verfasst. Jetzt ist die Geschichte um ein geheimnisvolles Haus in der Provinz Overijssel auch auf Deutsch erschienen.

Am liebsten ist Isabel zuhause. Die junge Frau lebt in der Nähe von Zwolle und will nichts weiter als ihr Lebens lang den Garten pflegen sowie Möbel, Geschirr und Besteck polieren. „In ihrem Haus“ heißt Yael van der Woudens im Jahr 1961 angesiedelter Debütroman daher auch.

Der routinierte Alltag der häuslichen Protagonistin wird allerdings empfindlich gestört, als ihr Bruder seine aktuelle Flamme Eva für ein paar Wochen zuhause einquartiert. Isabel hasst Eva leidenschaftlich, denn diese guckt sich ungeniert um, berührt die Erbschätze der Geschwister und stellt ein Foto ihrer eigenen Mutter auf.

Eine hitzig aufflammende Liebe

Nach und nach wird deutlich, dass Eva nicht das blonde Dummchen ist, als das sie sich präsentiert. Vielmehr verfolgt sie in Bezug auf das Haus einen präzisen Plan. Dieser darf hier nicht weiter auserzählt werden, da sonst der Roman einen großen Teil seiner Spannung verlöre. Nur so viel: Es geht um den Besitz der im Zweiten Weltkrieg übervorteilten oder sogar enteigneten Juden. Und um eine hitzig aufflammende Liebe zwischen Isabel und Eva. All dies in der Endphase des niederländischen Wiederaufbaus nach dem Krieg, in einer Zeit weitgehender Verdrängung historischer Schuld und in Sachen Sex auch deutlich vor 1968.

Der Roman „In ihrem Haus“ hat in den Niederlanden für viel Diskussionsstoff gesorgt, denn er erschien zuerst im englischen Original und erst danach in niederländischer Übersetzung. Yael van der Wouden ist Niederländerin, wuchs aber in Israel auf. Über ihre Erfahrungen als zugezogene Jüdin schrieb sie bereits den herausragenden Essay „On (Not) Reading Anne

Yael van der Wouden

In ihrem Haus

Aus dem Englischen von Stefanie Ochel

Gutkind, Berlin 2025

320 Seiten

24 Euro

Frank“ (2017). Englisch ist ihre Literatursprache, und so konnte ihr im angelsächsischen Raum sehr gefeiertes Romandebüt 2024 für den Booker Prize nominiert werden.

Süffiger, bildgewaltiger Duktus

Dort fand man den Roman straff erzählt und historisch überraschend. In den Niederlanden hingegen fand man die bald darauf erschienene Übersetzung weder überraschend noch straff. Denn die eigene Mitwirkung am Holocaust sei ja allseits bekannt und der Roman in seinem süffigen, bildgewaltigen Duktus im Vergleich zum zumeist abgespeckten Realismus der niederländischen Literatur allzu aufgeladen. Ein bisschen beleidigt war man vielleicht auch, dass da eine Niederländerin zuerst im Ausland von heimischen Untaten erzählte.

Im letzten Drittel des Romans stellt sich gewisse Erschöpfung ein

Straff kann man allerdings auch die deutsche Übersetzung nicht nennen, die gut 50 Seiten länger ausfällt als das englische Original. Das naturgemäß längere Deutsch schwemmt das sehnige, teils boshaft scharfe Englisch der ersten Romanhälfte leider ein wenig auf. Die geradezu ikonisch angelegten Charaktere, die in der Enge des Hauses emotional verdichteten Spannungsverhältnisse und einige gut konstruierte Rätselmomente machen den Roman dennoch sehr fesselnd. Binge reading ist garantiert. Die Erzählintensität lässt erst dann nach, wenn wir im letzten Drittel des Romans Evas Tagebuch mit seinen überdeutlichen Erklärungen zu allem vorher Geschehenen lesen. Dann stellt sich eine gewisse Erschöpfung ein, die auch die heilsam intendierte Wendung des Happy End nicht gänzlich aufzufangen vermag.